

Cäsar's Geist, durch der Römer Uebermacht und durch ihre ungewohnte Weise zu kämpfen. Auch mag zum Verluste der Schlacht mitgewirkt haben, daß Ariovist wider seinen Willen und wider den Willen seines Heeres in den Kampf gegangen war.

Die Schlacht fiel vor, etwa fünfzigtausend Schritte vom Rheine entfernt. Die Deutschen wurden von den Römern bis an diesen Strom verfolgt. Viele retteten sich über denselben durch Schwimmen, viele in Rähnen. So Ariovist selbst. Seine beiden Frauen fanden ihren Tod, und von seinen zwei Töchtern kam die eine um, die andere wurde gefangen. Das suevische Heer aber, das noch immer unweit des Rheines gelagert war, ging auseinander, ohne einen Schlag gegen die Römer geführt zu haben.

Der heldenmüthige, aber unglückliche Ariovist überlebte die verlorne Schlacht nicht lange. Gram und Kummer rieben ihn bald auf, und er starb, beklagt und betrauert von seinem Volke, das seinen Verlust schmerzlich empfand.

Cäsar, nachdem er seine Gewalt über Gallien befestigt hatte, setzte zweimal über den Rhein und machte Einfälle in Deutschland, jedoch ohne Erfolg.

Cäsar und die Nervier.

Cäsar wandte sich endlich gegen Belgien. Die Völker dieses Landes waren heimlich von den Galliern um Hilfe angefleht, und säumten nicht, dem ergangenen Rufe zu entsprechen. Cäsar aber flog wie ein Wetterstrahl einher, und stellte sich den Belgiern entgegen. Diese, uneinig unter sich, hielten nicht fest zusammen; ein Theil von ihnen, die Bellvaken, verließen das Bundesheer, um die Heimath zu schützen, welche von einem Einfalle der benachbarten Meduer bedroht war, und die Uebrigen folgten ihrem Beispiele. In solcher Vermirrung geschah die Auflösung und der Abzug des großen Heeres, daß Cäsar's Reiter fast ohne allen Widerstand die Flüchtigen niedermehelten, so lange ihnen das Tageslicht und die Lust zum Tödten blieb. Die Belgier wurden jetzt mit leichter Mühe von Cäsar unterworfen, lieferten Geiseln aus und zahlten Tribut an Rom.

Anders handelten die Nervier! Dieses deutsche Volk hatte seinen Wohnsitz auf der nördlichen Seite des Ardennerwaldes, an den Ufern der Maas und Sambre. Hier lebten sie in Einfalt und Reinheit der Sitten, unberührt von gallischer Weise. Keinem Kaufmann gestatteten sie Zutritt in ihr Land; keinen Wein duldeten